

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022

Darüber, wie Wissenschaft Wissen schafft, gibt es ganze Bücher. Dass Leidenschaft aber Leiden schafft, glaube ich von meiner zumindest nicht, obwohl ich über sie ganze Bücher füllen könnte.

Viele Mädchen träumen davon, einmal Prinzessin zu werden. Nun – das hat mich persönlich nicht sonderlich bewegt. Gefragt nach meinen Berufswünschen hätte ich als Kind eher „Wissenschaftlerin“, „Pilotin“, „Astronautin“ oder „Erfinderin“ geantwortet. So ganz ist daraus nichts geworden – nur ein wenig.

Die damals neu aufkommenden Personal Computer haben mich von Anfang an fasziniert, und meine „Erfindungen“ manifestierten sich dann in Form von vielfältigsten Programmen. Die Reisen ins Weltall blieben ganz bodenständig den Geschichten vorbehalten, die ich schrieb. Ich lebte ein eher unspektakuläres Leben bis...

Manche Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, aber fangen ganz klein und unbedeutend an. Ich lebte damals noch in Hamburg, einer quirligen 2 Millionen Einwohner Metropole mit vielen Museen, Kinos und Theatern, von denen ich allerdings nicht allzu viel Gebrauch machte. Die Volkshochschule bot eines Tages einen Workshop an, bei dem man den Fundus des weithin bekannten Thalia Theaters besichtigen und sich mit den Bühnenkostümen fotografieren lassen konnte. Aufgeregt meldete ich mich an und entwickelte in der sehr begrenzten Zeit einen unglaublichen Eifer. Da ich so viele verschiedene Posen in Szene setzte, dass die Fotografen nicht hinterherkamen, griff ich kurzerhand zu meiner eigenen Kamera mit Selbstauslöser, und fing ein, was ich nur konnte. Die Euphorie packte mich – ich konnte gar nicht genug davon kriegen.

Eines der alten Gewänder, das ich im Fundus entdeckte, war so groß und schwer, dass ich es nur auf zwei Armen zur Bühne tragen konnte, wo ich dann feststellen musste, dass es für meine Figur zu schmal war und sich nur mit Gummiband und Sicherheitsnadeln schließen ließ. Für die Fotos jedoch machte es nichts, wenn das Kleid hinten offenstand. Auf der barocken Bank sah ich wahrlich aus wie eine Königin.

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022



1 Foto: Volker Luedke im Fundus des Thalia Theaters, Hamburg, November 2012

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022

Was mich im Jahr darauf erwarten sollte, wusste ich damals noch nicht und hätte über so viel abwegige Fantasie auch nur gelacht, wenn es mir jemand prophezeit hätte.

Im Frühjahr fiel mir zufällig ein Artikel im Wochenblatt ins Auge, dass 2013 in Hamburg ein mehrtägiger „5. Deutscher Königinnentag“ stattfinden würde, zu dem man 250 Ehrenhoheiten und Symbolfiguren aus Deutschland und den umliegenden Ländern erwarten würde, die dann ihre Regionen und Produkte präsentieren würden – auch in dem Stadtteil, in dem ich damals wohnte.

Ich kannte sowas gar nicht. Von einer Heidekönigin und einer Weinprinzessin hatte ich wohl schon mal gehört, auch von Schützenkönigen und dem Karnevals Dreigestirn (aber Hamburg ist Karnevals-Wüste!). Dass es so viele gab, erstaunte mich sehr.

Plötzlich packte mich eine ungekannte Leidenschaft. Ich wollte unbedingt dabei sein. Und da ich immer lieber mitmache, als zuzuschauen, war ich offenbar auch extrem überzeugend auf der offenen Bühne, an der ich ohnehin aktiv und recht erfolgreich war.

Kurzerhand wurde ich zur Königin ernannt und durfte die Kulturbühne beim Königinnentag repräsentieren. Es war ohnehin der Wunsch aller, mehr Menschen auf unser Kulturangebot aufmerksam zu machen. Und ich machte.

Mein Titel „TextLabor-B-Königin“ war, wie sich schnell herausstellte, für die Menschen ein Rätsel. „Welches Chemielabor? Welche Textilfirma?“ Und so übernahmen wir die Bezeichnung, die die Zeitung damals in einem dreiviertelseitigen Artikel wählte: „Königin der Texte“. Das wirft genügend Fragen auf, die mich ins Gespräch bringen und die ich gerne beantworte.

Meine Leidenschaft ließ mir einfach keine Ruhe mehr. Ich musste mir aneignen, was zu einem Amt wie diesem gehörte, da es ja keine Vorgängerinnen und niemanden in meiner Umgebung gab, der mir mit seinen Erfahrungen zur Seite stand. Ich fing bei null an, und nur wenn meine Intuition und meine Kreativität ausreichten, würde ich bestehen können. Es war mir klar, dass eine Königin nur dann eine Königin ist, wenn sie bekannt wird, präsent ist und als Vorbild taugt. Ersteres war die größte Herausforderung.

Durch Skandale kann man relativ bekannt werden, so wie diese Heidekönigin, die durch ihre Alkoholexzesse in die Schlagzeilen kam oder der skandalträchtige Maler Salvatore Dalí. Aber das konnte nicht mein Weg sein und widerspricht absolut dem Vorbildcharakter, den eine Hoheit meiner Meinung nach auf jeden Fall leben sollte. Mein großes Vorbild war und ist daher Ihre Majestät Queen Elisabeth II., die ein außergewöhnlich hohes Ansehen genießt, das kaum von den Skandalen in ihrer Familie beschädigt wurde.

Fortan war ich nun also als Königin unterwegs und hatte keine Ahnung, was in der „Hoheitenfamilie“ üblich war. Also erfand ich das Rad einfach selber, machte die Zeitung, Rundfunk und Fernsehen auf mich aufmerksam, ließ mich im Bergedorfer Schloss als Zeitzeugin interviewen, ging zu Veranstaltungen mit Krone und Schärpe (was zunächst für Stirnrunzeln, aber doch für Zustimmung sorgte) und baute eine Webseite auf. Einfach war das nicht, und es sollte bis 2018 dauern, bis endlich das NDR-Fernsehen einen 3-minütigen Bericht über mich ausstrahlte.

Für den Königinnentag druckte ich einige Autogrammkarten – zum Glück, denn es stellte sich heraus, dass alle Hoheiten welche hatten, die sie sowohl mit anderen als auch untereinander tauschten. Also druckten wir nach dem anstrengenden Tag die halbe Nacht zu zweit den dringend notwendigen Nachschub.

Ich hatte alles richtig gemacht und habe die 4 ereignisreichen Tage extrem genossen.

Nach den aufregenden Königinnentagen mit so vielen Hoheiten und Erlebnissen, bei denen ich eine Fangemeinde aus Bayern hatte, ging es erstmal irgendwie nicht weiter.

Aber es musste doch...!

Immerhin wusste ich nun schon einiges, von diesem „Business“ und konnte gar nicht genug davon kriegen. Durch Gespräche hatte ich erfahren, dass die Ehrenhoheiten über Facebook miteinander Kontakt hielten. Das musste ich auch tun, und so erfuhr ich einiges mehr, was dazu führte, dass ich im Januar 2014 auf der Grünen Woche bei der Hoheitenparade eingeladen war und meine erste Einladung zu einem Hoheitentreffen nach Rogätz (an der Elbe in Sachsen-Anhalt) bekam. Ich ergriff den Strohalm, war ein langes Wochenende bei dem großen Blütenfest,

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022

gehöre dort seit Jahren sozusagen zum Inventar und wurde danach in Sachsen-Anhalt „herumgereicht“. Bald pendelte ich in der Saison an vielen Wochenenden die 3 Stunden zu den verschiedensten Orten, wo ich immer Neues erlebte, über das ich dann Artikel schreiben und mit meinen Fotos veröffentlichen konnte.

Am meisten gaben mir die vielen interessanten Gespräche mit den unterschiedlichsten Menschen über jedes nur erdenkliche Thema. Nur dank meiner Funktion war das möglich geworden.

Auch das Schreiben war ein Hobby, das ich schon sehr lange, wenn auch nicht immer gleich intensiv betrieb. Fantasievolle Geschichten entstanden von nun an weniger, dafür mehr Artikel über meine realen Erlebnisse. Im Netz kann sie jeder lesen, und meine Webseite ist voll mit hunderten Berichten.

Manches stellt man sich ganz anders und einfacher vor, als es in der Realität läuft. Als unbekannte Autorin hat man es schwer, bei einem Verlag zu landen, den man nicht aus eigener Tasche zahlen muss. Meinen Roman, den ich 2009-2010 geschrieben hatte, hatte ich als „unaufgefordert eingesandtes Manuskript“ erfolglos anzubieten versucht. Ich habe aber alle Bände selber zu Büchern gebunden.

Da ich ja nun Königin bin, dachte ich, dass ich vielleicht so bekannt werde, dass man mir meine Manuskripte förmlich aus der Hand reißen würde. Aber dazu reicht meine Bekanntheit offenbar noch immer nicht aus.

Inzwischen kam auch eine Einladung aus Kindelbrück in Thüringen, die zu vielen weiteren Einladungen überall im Freistaat führte und meine Fahrzeiten um mindestens zwei weitere Stunden pro Strecke verlängerte. All das und auch die damit verbundenen Kosten nahm ich im Kauf, um als Königin Orte kennenzulernen, von denen ich noch nie gehört hatte, mit unterschiedlichsten Menschen tolle Gespräche zu führen, Dinge zu erleben, die ich sonst nie hätte erleben können, und ich war mir auch nie zu schade, den Sorgen und Nöten der Leute zuzuhören und überall mitzumachen, wo etwas geboten wurde. Ob es nun um die Wette Krabben pulen, Zwiebeln, Kartoffeln oder Spargel schälen war oder dass ich mit Krone und Schärpe auf den Kartoffelroder stieg... ich war die erste, die „hier!“ rief.

Auf den Festen war ich zumeist diejenige mit der weitesten Anreise, die als eine der ersten kam und nicht selten als letzte ging. Warum? Eben weil ich es aus Leidenschaft mache und nicht als lästige Pflicht, „Nebenjob“ oder „Theater“. Außerdem lohnen sich 5 Stunden Fahrt nicht für einen kurzen Kaffeenachmittag. So wie 1981 Erich Honecker verkündete „Aus unseren Betrieben ist noch viel mehr rauszuholen!“, so wollte ich bei meinem Besuch auch so viel wie möglich aufsaugen. Es gab mir Inspiration und die Energie weiterzumachen und meinen Lesern neuen Lesestoff. Auf den Besuch auf dem Kalimandscharo und dem Gespräch mit den Bergleuten folgte ein paar Jahre später z. B. die beeindruckende Besichtigung des Kalibergwerk Merkers.

Natürlich machte ich auch jede Menge Fotos und Videos auf meinen Fahrten. Auch das ist ein zeitaufwändiges Hobby. Gerne zeige ich sie anderen und würde Vorträge halten, denn was ist schöner, als seine Erlebnisse leidenschaftlich mit anderen zu teilen?

Von Anfang an stand ich für die eigene Kreativität jeder Art, die ich u. a. auf der offenen Bühne TextLabor Bergedorf (Stadtteil von Hamburg) förderte. Und ich schrieb Texte jeder Art, die ich nicht nur dem kleinen Publikum im Saal darbot, sondern laufend im Internet veröffentlichte.

2015 überkam mich das Gefühl, die Zeit sei gekommen, nicht nur die Brücke zu schlagen zwischen den Menschen in Ost und West, Nord und Süd, sondern auch die zwischen den Ehrenhoheiten (von denen es in Deutschland ca. 2.000 amtierende gab) und den adligen Hoheiten, die in den Frauenzeitschriften eine so große Rolle spielen. „Drama! Die Herzogin von Sowieso trauert um ihren Dackel (weil er Flöhe hat)“ ... und ähnlich erschütternde Artikel. Mag man davon halten, was man will, aber warum berichten die Blätter solche unwichtigen Dinge, statt über uns Ehrenhoheiten und Symbolfiguren, die man viel eher in der Öffentlichkeit tatsächlich treffen kann?

Ich nahm meinen Mut zusammen und bot einigen der bekannten Persönlichkeiten „diplomatische Beziehungen“ an. Dass ich damit Erfolg haben könnte, glaubte ich selber nicht. Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt! So schrieb ich an Charlene Wittstock (die Herzogin von Monaco), weil ich ja den gleichen Vornamen habe. Dem Vatikan bot ich an, mich zur Ehrenkaiserin zu ernennen, dem Dalai Lama schickte ich Grüße nach Indien und Queen Elisabeth II., schrieb ich und schickte Fotos in den Buckingham Palast. Ich weiß, das tut man nicht. Deshalb wollte ich die erste sein.

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022

Nun wird vielleicht mancher fragen: „macht die das nur, um sich wichtig zu machen?“ Nein! Ich sehe mich als Königin FÜR Deutschland, als eine aus dem Volk, eine, die für alle da ist, und für jeden ein offenes Ohr hat. Als Hoheit und mit einer gewissen Bekanntheit lässt sich das viel besser umsetzen, als eine von 83 Millionen, die in der Masse untergeht. Dass es funktioniert, sehe ich immer wieder, wenn die Leute sich – manchmal noch nach Jahren – an mich erinnern, auf mich zukommen und mich ins Vertrauen ziehen, wenn Sie ein Problem haben oder sie sich mal „auskotzen“ müssen.

Eine Hochnäsige Person, die in anderen Sphären schwebt und die Bodenhaftung verloren hat – die Unberührbare – will ich nie sein. Lieber die Vertraute, die Ausgleichende, die zuhört und versteht, die Diplomatin, die Besänftigende und die, die den Menschen aus der Seele spricht, eine Persönlichkeit, mit der man Spaß haben kann, weil sie Humor hat und die dazu gehört. Für mich bedeutet „Königin sein“ eben nicht nur ein oberflächliches Theaterspiel für eine sehr begrenzte Zeit. Es bedeutet mir wesentlich mehr. Schöne Kleider allein machen mich nicht zu dem, was ich bin. Es sind Persönlichkeit und Charisma, Kreativität und das Bestreben, die Dinge aus einer entfernteren Perspektive zu sehen und über den Tellerrand zu schauen und mit den Beinen fest am Boden zu bleiben.

Dass ich auf meinen Brief eine persönliche Antwort erhielt, machte mich fassungslos und ließ mein Herz höher springen! Die englische Königin gratulierte mir und wünschte mir eine angenehme Amtszeit!

Es sollte nicht der letzte Briefwechsel mit dem englischen Königshaus werden. Insgesamt schrieb ich bisher viermal und bekam auch jedes Mal eine Antwort. Anlässe waren Weihnachten, der 90. Geburtstag Ihrer Majestät und zuletzt der Tod von Prinz Philipp. Meine Mutter und Schwiegermutter waren im Zusammenhang mit Corona ebenfalls 2021 gestorben. Als uns die Queen persönlich kondolierte, verschlug es mir die Sprache – und das will schon was heißen.

Meine Leidenschaft treibt mich weiter an. Ich wohne nun in Thüringen, die Corona-Pandemie ist noch nicht zu Ende, aber es wird hoffentlich wieder Feste geben, und ich werde dabei sein. Königin bin ich nach wie vor, zumal mich niemand abkrönen kann. Und da ich weiter Texte schreibe und veröffentliche, ist der Titel auch gerechtfertigt. Deshalb baue ich aktiv Kontakte und Partnerschaften auf. Ich kann etwas für andere tun und den Menschen diese wunderschöne Gegend, die vielen noch gar nicht bekannt ist, näherbringen. Das liegt mir am Herzen.

In den bisherigen 10 Jahren als Hoheit bin ich gewachsen. Heute weiß ich, ich bin Königin, und ich stelle hohe Ansprüche an mich; welchen Titel ich trage, ist dabei nicht so entscheidend. Königin der Texte, Thüringer Meerjungfrau, Honigkönigin, Moorprinzessin, Bierkönigin, Rennsteigkönigin, Saale-Orla-Königin... ich könnte alles sein, was sich vertreten lässt und hinter dem ich stehen kann. Mein Wiedererkennungswert ist legendär. Erstaunlich, dass mich noch keine Firma als Werbeikone engagiert hat. Ich würde es freilich begrüßen, wenn ich zusätzliche Unterstützung von anderen Seiten bekommen könnte, denn meine Leidenschaft kostet eine Menge Zeit, Kraft und Geld.

Noch Neubürgerin in Thüringen ist es mir bereits gelungen, die Schifffahrtsgesellschaft vom Bleiloch, das Jugendparlament des Saale-Orla-Kreises, den Feldbahnverein von Blankenberg, den Imkerverein von Wurzbach und andere für mich zu gewinnen. Sie alle werden auf meinen neuen Autogrammkarten stehen.

So wie andere in ihr Modellbahn hobby, ihre Sammlung oder andere Leidenschaften investieren, so tue ich es in meine. Und wenn ich dann wieder auf einer Bühne stehe oder mit Leuten über Gott und die Welt reden kann, dann macht mich das glücklich.

Thüringen hat so viel zu bieten, nicht nur Burgen und Schlösser, das Thüringer Meer, Saale, Unstrut und Orla, den Rennsteig, die Bratwurst... Vielleicht ist es die Freundlichkeit der Menschen, die mich besonders angezogen hat.

Königin sein bedeutet für mich Hobby, Leidenschaft und Kontakte mit jeder Menge Menschen – genau wie das diesjährige Thema dieses Heimatbuches.

Wäre noch zu definieren, was eigentlich Leidenschaft ist, denn Leiden habe ich hoffentlich niemandem geschaffen. Ist es Besessenheit, große Begeisterung, Eifer, Hingabe, Passion? Vielleicht ist es von allem ein bisschen.

Meine verrückte Leidenschaft

28.03.2022



Königin der Texte
CHARLENE WOLFF HAMBURG THÜRINGEN

2 Fotos: Charlene Wolff, Blick von Altenbeuthen auf die Hohenwarte-Talsperre